

# DEUTSCHES WOCHENBLATT

## AM RIO DE LA PLATA

REDACTION ANONYM

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER UND DIRECTOR

WILHELM J. BENI

ADMINISTRATION

Calle Perez-Castellanos 227

Abonnementsbedingungen  
Für die Stadt Montevideo, \$ 0.60.  
In den Departaments, \$ 0.20 Cts. monatlich.  
Buenos Aires und Umgegend, 20 mje.  
Provinz S. Fé und Kolonien, 1 \$ boliviano.  
Einzelnummer: 20 Cents.

AGENTEN  
des „Deutschen Wochentblattes“  
Buenos Aires, II. Ristenpart, Corrientes 93.  
S. Fé u. Kolonien, Peter Dürst, (S. Carlos).  
Salto, Guimaraens & Etcheverry (Libres).  
Paysandú, M. Comas (Libres).  
Kolonie Neu-Helvetia, Jakob Helbling.  
Fray Bentos, Juan Müller, (Cig. del Indio).  
Fuer die Schweiz  
Jakob Böni, Edigen. Zolleinnehmer in Diessens-  
hofen, Kanton Thurgau.

DEUTSCHES WOCHENBLATT

Montevideo, 24. November 1883.

## Einwanderungswesen

Abermals kommen wir auf dieses  
für das hiesige Land so wichtige  
Thema zurück, haben aber diesmal  
die erfreuliche Bemerkung zu ma-  
chen, dass, wie es scheint, dennoch  
nach und nach die Auswanderung  
auch nach diesem Lande hingezo-  
gen wird.

Während bis jetzt, wenn die hier  
anlangenden Dampfer mit Einwan-  
derern, welche sich nach der Ar-  
gentinischen Republik begeben, voll  
gestopft waren, so sind immer nur  
einzelne hier zurückgeblieben.

Mit dem französischen Dampfer  
„Pampa“, der vorletzte Woche hier  
einfliess, sind jedoch 112 Einwanderer  
für die Republik Oriental del  
Uruguay bestimmt, hier angelangt  
und ist von der Einwanderungsbe-  
hörde in zuvorkommender Weise  
für deren Unterkunft gesorgt wor-  
den.

Dieselben sind meistens Acker-  
bauer, die hierher kommen, um mit  
ihrem Pfluge einen Theil der so  
fruchtbaren und noch unbauten  
Laendereien zu bearbeiten. An der  
Regierung ist es nun, denselben  
kraeftigen Beistand angegedeihen zu  
lassen, indem dadurch auch noch  
andere aufgemuntert werden, sich  
an den schönen Ufern des La Plata-  
Stromes niederzulassen.

Es ist dies um so nothwendiger  
als, wie wir in Erfahrung gebracht  
haben, naechstens eine grössere An-  
zahl unserer eigenen Landsleute,  
d. h. Deutsche und Schweizer er-  
wartet werden, die ebenfalls in der  
Republik O. del Uruguay ihr neues  
Heim aufzusuchen gedenken.

Die Regierung darf nicht unter-  
lassen, denselben zur Ansiedlung  
in jeder Weise behilflich zu sein  
und keine Opfer scheuen, um diesen  
neuen Pionieren die Gründung ei-  
ner neuen Existenz zu erleichtern,  
umso mehr, als bekanntlich der deut-  
sche und schweizerische Einwanderer  
überall, wo er sich niedergelassen  
und sein gutes Auskommen hat,  
festsetzt, und nicht gleich anderen  
und hauptsächlich der Italienern,  
die, nachdem sie ein paar Jahre in  
der Fremde waren, mit verdoppeltem  
und verdreifachtem Capital ihre  
alte Heimat wieder aufzusuchen.

Nein, wo der Deutsche u. Schwei-  
zer einmal seine Hütte aufgeschlagen,  
bleibt er sitzen und erhält da-  
durch dem Lande seine Arbeit und  
sein Capital. Auch übessall wo sich  
Söhne dieser zwei verbrüdernden Na-  
tionen ansiedeln, lässt sich bald  
der Wohlstand und Fortschritt er-  
kennen, und überall können die von  
Deutschen und Schweizern gegrün-  
deten Colonien als Vorbild von an-  
deren genommen werden.

Nicht nur hier und in Argenti-  
nen, sondern auch in Nordamerika  
ist das naechste der Fall.

Wir glauben daher, dass es wirk-  
lich im Interesse des Landes liegen  
würde, wenn die hiesige Regierung  
ihr Augenmerk nach der sich immer  
mehr ausdehnenden deutschen und  
schweizerischen Auswanderung len-  
ken würde, um auch einen Theil  
dieselben nach diesem Lande zu  
ziehen, da es gewiss wenig andere  
Laender gibt, die so viele noch un-  
bebauten fruchtbaren Laendereien be-

sitzen und deren Clima so gut wie  
das hiesige unsern Landsleuten zu-  
setzt.

Ein anderer Umstand ist es auch  
noch, der uns zu diesen Auslassungen  
veranlaßt und ist derselbe das  
kürzlich von uns besprochene Col-  
onisationsunternehmen des Herrn  
Ed. Grauert, der beabsichtigt, im  
hiesigen Lande eine deutsche Col-  
onie anzulegen, und wissen wir be-  
stimmt, dass Herr Grauert unter-  
mädelich arbeitet, um seinem Un-  
ternehmen bald eine praktische  
Form zu geben.

Wenn dieses Unternehmen, wie  
sicher anzunehmen ist, mit Erfolg  
gekrönt wird und die sich auf der  
deutschen Colonie ansiedelnden  
Landsleute die Fruchtbarkeit des  
Bodens kennen gelernt und sich von  
der Milde des hiesigen Climas ha-  
ben überzeugen können, so werden  
dieselben wahrheitsgetreue Berichte  
nach der alten Heimath senden,  
andere werden ihnen nachfolgen u.  
der erste Schritt zur Anbahnung  
eines deutschen Einwanderungs-  
stroms nach den Gefilden der Re-  
publik Oriental del Uruguay waere  
gethan.

## Von der Kolonie Neu-Helvetia

Von der Colonie Neu-Helvetia  
sind uns von einem Freunde folgen-  
de Notizen zugegangen:

Die Regierung hat unserer Col-  
onie einige 40 Haceras, in der na-  
chsten Colonie „Cosmopolita“ ge-  
legen, als Geschenk zugeschrieben,  
mit der Verpflichtung, den Ertrag  
die Verhandlungen zu Gunsten der  
Mutter-Colonie zu verwenden und  
ist bereits der grösste Theil dieser  
Laendereien schon vergeben.

Besonders wichtig ist die Ent-  
deckung einer Crasit-Mine, die aus-  
ser einer kolossalen Ausbeutung von  
Crasit auch auf ein Kohlenlager  
hoffen lässt. Mitentdecker ist der  
Dampfschiff- u. Hotelbesitzer Rudolf  
Völker, welcher das nötige  
Privilegium und Erlaubniss vom  
Ges. Politico erhalten und bereits  
die vorgeschriebenen Ausgrabungen  
angesangen hat. Bis jetzt verspricht  
man sich das beste Resultat.

Die Mine ist nur 2 Leguas von  
der Schweizerkolonie entfernt und  
am „Pichinango“ gelegen, also ein  
grosser Vorteil für die Colonie.

Am Ende dieses Monats findet  
hier das alljährliche Prüfungs- und  
Kinderfest statt und wird zu diesen  
Festlichkeiten ganz bestimmt der  
Präsident der Republik, General  
Santos, erwartet.

Eine Petition von mehr als 100  
Kolonisten unterzeichnet wurde an  
das oberste Tribunal gerichtet, um  
das seit 5 Jahren nicht funktionirende  
Friedensrichteramt wieder zu be-  
setzen, da die Kolonisten jetzt 4  
Leguas bis nach dem naechstgele-  
genen zu pilgern haben, was natür-  
lich den Kolonisten nicht nur gros-  
sen Zeitverlust sondern auch in vielen  
Fällen nicht unbedeutende  
Kosten verursachen.

Unsere Kolonie dürfte auch die-  
sen Sommer wieder als Aufenthalts-  
ort vieler Familien von Montevideo  
dienen, welche Neu-Helvetia auf-  
suchen, um einige Wochen von dem  
aufgeregten Leben der Hauptstadt  
auszuruhren und die frische Luft des  
Landes zu geniessen.

Und wirklich, eine schönere ro-  
mantischere Gegend würden die-  
selben nicht so leicht finden ver-  
bunden mit allen möglichen Be-  
quemlichkeiten, an die ein so ver-  
hafteches Stadtkind Ansprüche  
zu machen pflegt.

Das von Herrn Espil dirigirte u.  
Herrn R. Völker gehörende Hotel  
besitzt alle Konditionen, um den  
Besuchern unserer Kolonie den Auf-  
enthalt auf das Angenehmste zu  
machen: hübsche Zimmer, gutes

Essen, ausgezeichnete Getraenke u.  
eine reizende Aussicht.

Wie man sieht, ist unsere Ort-  
schaft sehr geeignet, die Sommer-  
saison hier zuzubringen."

## DIE WOCHE

## Kammergesetzungen

Das Repräsentantenhaus bean-  
digte die Regierungsvorlage in Be-  
zug auf Entschädigung der Deutsch-  
Belgischen Bank, deren Höhe auf  
1 1/2 Millionen Thaler Gold festge-  
stellt ist, für welche Summe neue  
Schuldtitel gegeben werden und mit 4  
Prozent Zinsen und zwei Prozent  
Amortisation bestimmt wurde; fer-  
ner wurde als Bedingung aufgestellt,  
dass dieser Titel in die Amortisation  
der inneren Schulden eintreten  
müssen.

Ebenfalls hat selige Kammer,  
laut Eingabe der Regierung die gewuenschten Abänderungen des Pa-  
rentgesetzes vorgenommen und dabei,  
wie es scheint, das in der argen-  
tinischer Republik bestehende  
Gesetz zum Muster genommen; ob  
der Senat nun das Gesetz in dersel-  
ben Form annehmen oder einige  
Änderungen einführen wird, wird  
sich in wenigen Tagen entscheiden.

## Politik

Die wichtige so lange schwelende  
Paso-Hondo-Frage scheint nun end-  
lich beendet zu sein, und heisst es,  
dass zwischen unserem Minister der  
auswärtigen Angelegenheiten und  
dem hier residirenden brasiliani-  
schen Minister am letzten Mittwoch  
die Verhandlungen geschlossen und  
die Sache erledigt ist.

Einer unserer Collegen, der ge-  
wöhnlich gut unterrichtet ist, be-  
hauptet den definitiven Abschluss  
und theilt mit, dass alle auf diesen  
traurigen Fall bezughabenden Do-  
kumente sofort der Oeffentlichkeit  
übergeben werden.

Wir freuen uns, dass diese un-  
glückliche Angelegenheit einmal  
beendet ist und hoffen, dass man  
in der Folge Alles thun wird, um  
ähnliche Wiederholungen zu ver-  
meiden.

## Quarantine

Die unvermeidliche jeden Sommer  
sich wiederholende Quarantine  
für die von Brasilien kommenden  
Schiffe tritt in diesem Jahr  
früher als gewöhnlich in Kraft.  
Der vor wenigen Tagen hier eingela-  
ufenen und nach Buenos Aires  
weitergegangene französische Post-  
dampfer „Equateur“ hat naemlich  
dort zwei von Lissabon kommende  
und in Rio Janeiro für kurze Zeit  
abgestiegene Frauen in kranken  
Zustand gelandet, sowie auch zwei  
der Besatzung angehörige Männer  
dem franz. Hospital eingesandt.

Eine der Frauen starb und die  
andere befand sich in gefährlichen  
Zustand und schienen alle Sympto-  
me vorzuzeigen, dass man es mit  
Faellen von Gelbem Fieber zu thun  
habe, obgleich ein Theil der Aerzte  
der Gesundheits- Commission dem  
Fieber einen anderen lateinischen  
Namen gibt, was am Ende wenigen  
an der Sache ändert, da der Dr.  
Blancas, der im Jahre 1871 genug-  
sam Gelegenheit hatte, die Krank-  
heit zu studieren, die Faelle beider  
Frauen als positiv gelbes Fieber im  
ersten Stadium erklärte.

Wie leicht anzunehmen ist, ha-  
ben diese Vorfälle in unserer  
Nachbarstadt gerechten Schrecken  
unter der ganzen Bevoelkerung her-  
vorgerufen und hat die resp. Be-  
hoerde fuer alle von Brasilien kom-  
menden Schiffe eine dreitaegige Ob-  
servations-Quarantine verfügt; wie  
sich wohl erwarten liess, hat  
unsere Hafenbehoerde auf der Stelle  
dieselbe Anordnung getroffen. Da-  
jedoch am folgenden Tage der Be-  
richt der medicinischen Commission  
nach Oeffnung der Leiche erklärte,  
dass kein Gelbes Fieber zu er-  
kennen gewesen, glaubte sich die  
hiesige Hafenbehoerde berechtigt,  
die verordnete Quarantine wieder

aufzuhoben und den von Brasilien  
ankommenden Schiffen infolge rei-  
ner Gesundheitsspaese freien Ein-  
laufen zu gestatten.

Diese Massregel hat nun einen  
soerienlichen Konflikt herbeigeführt,  
da Buenos Aires es sehr uebel nahm,  
dass Montevideo auf eigene Hand  
die Quarantine wieder aufhob,  
weshalb denu auch alle von hier  
sowie von Brasilien kommenden  
Schiffe mit 3 Tagen Observation be-  
legt wurden.

Es scheint nun, dass unsere Nach-  
barn der Meinung waren, Montevideo  
wuerde sich beeilen, den be-  
gangenen Fehler gut zu machen;  
man irrte sich jedoch gewaltig, denn  
man antwortete, in Folge offizieller  
Erklärung seitens der Behoerden  
bezüglich Konstatirung eines Fal-  
les Gelbes Fiebers, mit zehn Tagen  
alle von der Provinz Buenos Aires  
kommenden Schiffe;—so haben  
wir denn an beiden Plaetzen Quarantine,  
eine ueberaus unange-  
nehme Lage, die leider, man muss  
es gestehen, durch Eigensinn beider  
Theile herbeigeführt ist.

Gestern jedoch schmeichelte man  
sich mit der Hoffnung, dass noch in  
dieser Woche die Sache geregelt  
sein wird.

Die hiesigerseits der argenti-  
nischen Regierung gemachte Offerte,  
die Insel Ilhres als Quarantine-  
Station mitbenutzen zu koenuen, ist  
jedenfalls sehr geeignet, dieser An-  
gelegenheit ein schnelles Ende zu  
verschaffen, was gewiss im Inter-  
esse des Handels beider Republiken  
sehr zu wünschen waere.

Genannte Offerte, betreffend die  
Mitbenutzung des Lazareths auf der  
Insel Flores, soll von der argenti-  
nischen Regierung mit Freuden an-  
genommen werden sein und dieselbe  
sich anheischig gemacht haben, et-  
waige noethige Reparaturen oder  
sonstige Verbesserungen auf ihre  
Kosten auszuführen zu lassen.

## Aus der alten Heimath

Original-Korrespondenz des „Deutschen Wo-  
chenblattes“, Stadt Sulza (Thüringen), 21. October.

Die Zeit der „sauren Gurke“ fällt ei-  
gentlich mit den Hundstage zusammen,  
wo die „maassgebenden Kreise“ dem  
Qualm der Städte entfliehen und in irgend  
einem versteckten Wall- oder Gebirg-  
winkel der süßen Ruhe pflegen. Merk-  
würdiger Weise ist auch jetzt, im Herbst,  
die Signatur des Tages die „reine saure  
Gurke“ — zu gegenwärtiger Jahreszeit  
sicher etwas Unhörtes.

Wenn unsere theuren Nachbarn, die  
Herren Franzosen, nicht ab und zu ein-  
mal ein Bischen Skandal und in wacke-  
rem Schimpfen auf uns Deutsche ein weig  
„Lärm in der Bude“ machen, so könne  
wir vollständige Windstille in der poli-  
tischen Welt constatirt werden.

Nun, wir dürfen mit diesem Zustand  
vollständig zufrieden sein; ist erst der  
parlamentarische und diplomatische Ap-  
parat wieder im Gange, dann wird's an  
Aufregung und Kämpfen nicht fehlen und  
deshalb „geniessen wir froh, was Gott  
beschieden.“

Berlin trug seit gestern wieder den  
eigentlichen Charakter als „Kaiser-  
stadt“: Kaiser Wilhelm ist gestern Mor-  
gen von Baden Baden wieder in seiner  
Residenz eingetroffen und wird den Win-  
ter über in den Mauern Berlinsbleiben.

Vom eisernen Kanzler kommt  
eisfreiche Kunde aus Friedrichsruhe:  
Derselbe soll sich jetzt recht wohl fühlen  
und die laufenden Geschäfte des Auswär-  
tigen Amtes selbst erledigen.

In bemerkenswerther Weise äusser-  
te sich kürzlich der Londoner „Standard“  
über „Die Kriegsbereitschaft der Heere  
Frankreichs und Deutschlands.“ Das ge-  
nannte Blatt schreibt u. a.:

„Wenn die Franzosen jemals von ei-  
nem Marsch nach Berlin träumen, wie  
sie dies einst thaten, sind sie in der That  
sehr im Irrthum. Es ist einer der besten  
Charakterzüge des Grafen Moltke, dass  
er den Generalstab so organisiert und  
Generale derartig ausgebildet hat, dass  
er und die verschiedenen Sieger in dem

letzten Krieg vom Schauplatz abtreten  
mögen, ohne eine einzige Lücke in der  
Tüchtigkeit des Generalstabes oder der  
Corps-Befehlshaber zu lassen. Kann  
Frankreich einen einzigen General nam-  
haft machen, in welchen das Land Ver-  
trauen setzt? Das ist ein sehr schwach

Punkt in den französischen Kriegsvorbe-  
reitungen.“ — Der Kritiker des „Standar-  
dard“ gelangt sodann zur Schlussfolge-  
rung, dass Frankreich zwar einer In-  
vasion einen sehr guten Widerstand leisten  
könne, aber vollkommen unsfähig sei,  
einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg  
zu unternehmen. —

In Elsass-Lothringen singt der  
Statthalter Generalfeldmarschall v. Man-  
teuffel gegenwärtig an, ein etwas stram-  
mores Regiment einzuführen. Er sieht  
doch ein, dass allzugrosses Nachsicht-  
keit — Schwäche ist. Vorerst hat er die  
Heitzprese aufs Korn genommen und  
eine grosse Anzahl von französischen  
Zeitung für die Reichslande verboten.

Einen glänzenden Sieg hat der Libera-  
lismus gelegentlich der Neuwahlen zur  
Berliner Stadtverordneten-  
versammlung errungen: Von den  
im Ganzen 126 Sitzen sind der liberalen  
Partei 116 zugefallen, während die anti-  
semitische sogenannte „Bürger-Partei“  
nur 5 Mandate davontrug. Die noch aus-  
stehenden Stichwahlen werden voraus-  
sichtlich zum grossen Theile ebenfalls zu  
Gunsten der Liberalen ausfallen. —

Gestern jedoch schmeichelte man  
sich mit der Hoffnung, dass noch in  
dieser Woche die Sache geregelt  
sein wird.

Die deutsche Cholera-Commissi-  
on hat sich nach Damietta — nach  
englischen Angaben der Heer der Chol-  
era — begeben. —

In Breslau hat sich ein böser Gast ein-  
gefunden: die Kinderpest. Die Bo-  
höden haben sofort geeignete Sch

genden Tag. Es war wohl der Muhe werth, das grossartige Schauspiel zu sehen. Die Insel war vor eigner Zeit noch mit lippigem Pflanzenbruch bedeckt, aber verlassen. Da der Vulkan sie im vorigen Jahrhundert unbewohnt gemacht hat. Seit den ersten Ausbrüchen im Jahr hatte die Insel einen gewaltigen Felsen; alles war vorzengt; und der Nacht wurde sie leuchtend, der kaum 30 Meter über dem Meeresspiegel fach am Strand lag."

Einem New Yorker Blatto entnehmen wir Folgendes, dies schreckliche Katastrope betreffend:

Am Sonnabend den 25. August eröffneten furchtbare unterirdische Donner, die von der Insel Krakatoa ausgingen und bis nach Surapata und Batavia hin hörbar waren. Bei der vulkanischen Natur der Inselgruppe, die nicht weniger als 48 thätige feuerpeisende Felsen, zog der Vulkan, der bald jedoch zeigte es sich, dass es sich dieselbst nicht um eine einzige Eruption irgend eines der Vulkane handelte.

So verging die Nacht, und nach langen, launigen Stunden bangten Wartens begann ein endlich wieder Tag zu verstreichen. Die Wolke verzog sich, der Aschenregen hörte auf; die Vulkane spießen noch Feuer und Lavastrome, aber keine Staubblöcke durchstießen mehr die Luft, und die Menschen wachten wieder, sich umzusehen. Die Welt um sie war verändert; die ursprüngliche Pflanzenwelt war unter einer fassbaren Aschebedeckung begraben und der Anblick der Insel ganz verändert. Wo der 65 Meilen lange Hauptschlund von Kandang sich mit seinen reichen Bäumen und Kaffeepflanzen erhoben hatte, brauste jetzt das Meer; die Insel Krakatoa mit ihrem 2000 Fuß hohen Vulkane war verschwunden; von den 16 Leuchttürmen, die der Sunda-Strasse entlang standen, war nichts zu sehen; die heilige Asche zu fallen begann und roth-liegende Felsstücke auf die Erde niederstürzten. Dieser Sturzregen war der größter aller Schrecken, Hunderte von Menschen wurden erschlagen; die Städte Cheribon, Birtzingon, Samarang, Jogjakarta, Sonakarta, Souraya, und die berühmten tausend Tempel in Bramba, wurden durch die niederkletternden heißen Felsstücken zum grossen Theil in Trümmer gelegt und in Brand gesteckt.

Am Sonntag steigerte sich noch die Gewalt der in Aufzehr gerathenen Naturkatastrophe, der heilige Aschenregen dauerter fort; es wurde nicht Tag und nur die mächtigen Feuerstufen, welche aus dem Erdinneren emporzogen, verdeckten ein unheimliches, bläckendes Licht. Beim Scheine desselben sah man den unangenehmen Aufzehr der See, welche die ganze Insel verschlungen zu wollen schien; immer wieder und wieder schlüpfen die schäumenden Wellen, und schliesslich stürmte eine thurmhohe Flut auf das Land ein.

In einem Augenblische waren der Küste entlang drei Städte und an fünfzig Dörfer mit Allem, was darin lebte und welche, vom Erdbeben weggeschwemmt. Die Vorstadt von Batavia mit 25.000 Menschen, meist Chinesen, die Stadt Anger, in welcher 800 Europäer angesiedelt waren, Bantam mit 1500 Einwohnern, und andere nicht genannte Orte mit weniger als 30.000 Seelen verschwanden in den Wellen, während zu gleicher Zeit manche Lavastrome im Innern der Insel furchtbare Verwüstungen anrichteten und u. a. die Stadt Tamerang mit ihren 1800 Einwohnern in ihren glühenden Massen begraben.

Am Montag Abend gesellte sich ein Stunden lang dauerndes Erdbeben zu allen übrigen Schrecken; zum Himmel zuckten dabei durch den Stein-u. Aschenregen furchtbare Blitze, und Wirkungssturm und Wasserseen lössten die ungewöhnliche elektrische Spannung erkennen, in welcher sich die Atmosphäre befand.

**FEUILLETON**

#### KLEINES ROMAN-MAGAZIN

22 EIN SCHRECKLICHER MENSCH

ROMAN

von

Karl Wartburg

(Fortsetzung)

Um die Busche, welche die Wiesen und Kleefelder in kleinen einsamsten, schwelten weisse Nebel, die sich immer mehr vor der höher steigenden Sonne aufdrückten. Über den Wiesen und Kleefeldern summten und schwirrte es kleine Bläuse. Karl Wartburg hörte auf, sich zu beschäftigen, als die Kehle der Feld- und Wiesenblumen. Auf den Gräsern, auf welchen er dahinschritt, waren die gelbe Butterblumen und blöthliche Weißgeblüte. Zuweilen erschreckte sein Fuß einen Vogel auf, ein flinkes Rothschwanzchen oder einen Stieglitz, die im kühlen Gras saßen.

Was war ein Mensch, der sich unter dem Himmel auf, und der Nacht, und der Stadt, und im Lande auf, auf dem Felsen. Ein Milchkanne, im Vergleich mit einem starken Hunde, und ein Junge, der die Gans auf einen Anger trieb, waren die einzigen moralischen Wesen, die ihm begegneten.

Wieder hörte sich den Telephon, deren

#### Ausland

##### Schweiz

Zürich. In der „Limmatt“ wird ein Ehrenkranz dankbaren Erinnerung auf das Grab der aufgangs Oktober verstorbene Frau Oberst v. Orelli gelegt, deren sterblichen Reste spalten sich, der Erdboden um sie herum, und die armen Menschen glauben alle dem Untergange geweiht zu sein. Auf den Marktplätzen standen sie in dichten Gruppen beisammen; zermalte Leichname lagen ungetrocknet und unbewegt unter den Lebenden; das Wimmer der Sterbenden erregte den kaum 30 Meter über dem Meeresspiegel fach am Strand lag."

Einem New Yorker Blatto entnehmen wir Folgendes, dies schreckliche Katastrope betreffend:

Am Sonnabend den 25. August eröffneten furchtbare unterirdische Donner, die von der Insel Krakatoa ausgingen und bis nach Surapata und Batavia hin hörbar waren. Bei der vulkanischen Natur der Inselgruppe, die nicht weniger als 48 thätige feuerpeisende Felsen, zog der Vulkan, der bald jedoch zeigte es sich, dass es sich dieselbst nicht um eine einzige Eruption irgend eines der Vulkane handelte.

So verging die Nacht, und nach langen, launigen Stunden bangten Wartens begann ein endlich wieder Tag zu verstreichen. Die Wolke verzog sich, der Aschenregen hörte auf; die Vulkane spießen noch Feuer und Lavastrome, aber keine Staubblöcke durchstießen mehr die Luft, und die Menschen wachten wieder, sich umzusehen. Die Welt um sie war verändert; die ursprüngliche Pflanzenwelt war unter einer fassbaren Aschebedeckung begraben und der Anblick der Insel ganz verändert. Wo der 65 Meilen lange Hauptschlund von Kandang sich mit seinen reichen Bäumen und Kaffeepflanzen erhoben hatte, brauste jetzt das Meer; die Insel Krakatoa mit ihrem 2000 Fuß hohen Vulkane war verschwunden; von den 16 Leuchttürmen, die der Sunda-Strasse entlang standen, war nichts zu sehen; die heilige Asche zu fallen begann und roth-liegende Felsstücke auf die Erde niederstürzten. Dieser Sturzregen war der größter aller Schrecken, Hunderte von Menschen wurden erschlagen; die Städte Cheribon, Birtzingon, Samarang, Jogjakarta, Sonakarta, Souraya, und die berühmten tausend Tempel in Bramba, wurden durch die niederkletternden heißen Felsstücken zum grossen Theil in Trümmer gelegt und in Brand gesteckt.

Am Sonntag steigerte sich noch die Gewalt der in Aufzehr gerathenen Naturkatastrophe, der heilige Aschenregen dauerter fort; es wurde nicht Tag und nur die mächtigen Feuerstufen, welche aus dem Erdinneren emporzogen, verdeckten ein unheimliches, bläckendes Licht. Beim Scheine desselben sah man den unangenehmen Aufzehr der See, welche die ganze Insel verschlungen zu wollen schien; immer wieder und wieder schlüpfen die schäumenden Wellen, und schliesslich stürmte eine thurmhohe Flut auf das Land ein.

In den Postwagen eindringen. Der Kondukteur hält jedoch, durch die aufgefeuerten Schüsse gewarnt, die Thüre verriegelt und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Angreifer, welche, als sie auch mehrere Passagiere auf den Wagen springen sahen, die Flucht ergriessen, ohne den geplanten Raub aufzufinden.

— Nachrichten von Buenos Aires melden, dass der kürzlich wieder in die Arme eingerückte General Mito seine Entlassung eingereicht habe.

— Morgen Sonntag werden, wenn Gott Pluvius es nicht verhindert, die angezögten ersten Stereotype im Uirkus in der Villa Union stattfinden.

— Das Ausstellungsgebäude in P. O. K. ist fertig, das Wimmer der Sterbenden erregte den kaum 30 Meter über dem Meeresspiegel fach am Strand lag."

Einem New Yorker Blatto entnehmen wir Folgendes, dies schreckliche Katastrope betreffend:

Am Sonnabend den 25. August eröffneten furchtbare unterirdische Donner, die von der Insel Krakatoa ausgingen und bis nach Surapata und Batavia hin hörbar waren. Bei der vulkanischen Natur der Inselgruppe, die nicht weniger als 48 thätige feuerpeisende Felsen, zog der Vulkan, der bald jedoch zeigte es sich, dass es sich dieselbst nicht um eine einzige Eruption irgend eines der Vulkane handelte.

So verging die Nacht, und nach langen, launigen Stunden bangten Wartens begann ein endlich wieder Tag zu verstreichen. Die Wolke verzog sich, der Aschenregen hörte auf; die Vulkane spießen noch Feuer und Lavastrome, aber keine Staubblöcke durchstießen mehr die Luft, und die Menschen wachten wieder, sich umzusehen. Die Welt um sie war verändert; die ursprüngliche Pflanzenwelt war unter einer fassbaren Aschebedeckung begraben und der Anblick der Insel ganz verändert. Wo der 65 Meilen lange Hauptschlund von Kandang sich mit seinen reichen Bäumen und Kaffeepflanzen erhoben hatte, brauste jetzt das Meer; die Insel Krakatoa mit ihrem 2000 Fuß hohen Vulkane war verschwunden; von den 16 Leuchttürmen, die der Sunda-Strasse entlang standen, war nichts zu sehen; die heilige Asche zu fallen begann und roth-liegende Felsstücke auf die Erde niederstürzten. Dieser Sturzregen war der größter aller Schrecken, Hunderte von Menschen wurden erschlagen; die Städte Cheribon, Birtzingon, Samarang, Jogjakarta, Sonakarta, Souraya, und die berühmten tausend Tempel in Bramba, wurden durch die niederkletternden heißen Felsstücken zum grossen Theil in Trümmer gelegt und in Brand gesteckt.

Am Sonntag steigerte sich noch die Gewalt der in Aufzehr gerathenen Naturkatastrophe, der heilige Aschenregen dauerter fort; es wurde nicht Tag und nur die mächtigen Feuerstufen, welche aus dem Erdinneren emporzogen, verdeckten ein unheimliches, bläckendes Licht. Beim Scheine desselben sah man den unangenehmen Aufzehr der See, welche die ganze Insel verschlungen zu wollen schien; immer wieder und wieder schlüpfen die schäumenden Wellen, und schliesslich stürmte eine thurmhohe Flut auf das Land ein.

In den Postwagen eindringen. Der Kondukteur hält jedoch, durch die aufgefeuerten Schüsse gewarnt, die Thüre verriegelt und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Angreifer, welche, als sie auch mehrere Passagiere auf den Wagen springen sahen, die Flucht ergriessen, ohne den geplanten Raub aufzufinden.

— Nachrichten von Buenos Aires melden, dass der kürzlich wieder in die Arme eingerückte General Mito seine Entlassung eingereicht habe.

— Morgen Sonntag werden, wenn Gott Pluvius es nicht verhindert, die angezögten ersten Stereotype im Uirkus in der Villa Union stattfinden.

— Das Ausstellungsgebäude in P. O. K. ist fertig, das Wimmer der Sterbenden erregte den kaum 30 Meter über dem Meeresspiegel fach am Strand lag."

Einem New Yorker Blatto entnehmen wir Folgendes, dies schreckliche Katastrope betreffend:

Am Sonnabend den 25. August eröffneten furchtbare unterirdische Donner, die von der Insel Krakatoa ausgingen und bis nach Surapata und Batavia hin hörbar waren. Bei der vulkanischen Natur der Inselgruppe, die nicht weniger als 48 thätige feuerpeisende Felsen, zog der Vulkan, der bald jedoch zeigte es sich, dass es sich dieselbst nicht um eine einzige Eruption irgend eines der Vulkane handelte.

So verging die Nacht, und nach langen, launigen Stunden bangten Wartens begann ein endlich wieder Tag zu verstreichen. Die Wolke verzog sich, der Aschenregen hörte auf; die Vulkane spießen noch Feuer und Lavastrome, aber keine Staubblöcke durchstießen mehr die Luft, und die Menschen wachten wieder, sich umzusehen. Die Welt um sie war verändert; die ursprüngliche Pflanzenwelt war unter einer fassbaren Aschebedeckung begraben und der Anblick der Insel ganz verändert. Wo der 65 Meilen lange Hauptschlund von Kandang sich mit seinen reichen Bäumen und Kaffeepflanzen erhoben hatte, brauste jetzt das Meer; die Insel Krakatoa mit ihrem 2000 Fuß hohen Vulkane war verschwunden; von den 16 Leuchttürmen, die der Sunda-Strasse entlang standen, war nichts zu sehen; die heilige Asche zu fallen begann und roth-liegende Felsstücke auf die Erde niederstürzten. Dieser Sturzregen war der größter aller Schrecken, Hunderte von Menschen wurden erschlagen; die Städte Cheribon, Birtzingon, Samarang, Jogjakarta, Sonakarta, Souraya, und die berühmten tausend Tempel in Bramba, wurden durch die niederkletternden heißen Felsstücken zum grossen Theil in Trümmer gelegt und in Brand gesteckt.

Am Sonntag steigerte sich noch die Gewalt der in Aufzehr gerathenen Naturkatastrophe, der heilige Aschenregen dauerter fort; es wurde nicht Tag und nur die mächtigen Feuerstufen, welche aus dem Erdinneren emporzogen, verdeckten ein unheimliches, bläckendes Licht. Beim Scheine desselben sah man den unangenehmen Aufzehr der See, welche die ganze Insel verschlungen zu wollen schien; immer wieder und wieder schlüpfen die schäumenden Wellen, und schliesslich stürmte eine thurmhohe Flut auf das Land ein.

In den Postwagen eindringen. Der Kondukteur hält jedoch, durch die aufgefeuerten Schüsse gewarnt, die Thüre verriegelt und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Angreifer, welche, als sie auch mehrere Passagiere auf den Wagen springen sahen, die Flucht ergriessen, ohne den geplanten Raub aufzufinden.

— Nachrichten von Buenos Aires melden, dass der kürzlich wieder in die Arme eingerückte General Mito seine Entlassung eingereicht habe.

— Morgen Sonntag werden, wenn Gott Pluvius es nicht verhindert, die angezögten ersten Stereotype im Uirkus in der Villa Union stattfinden.

— Das Ausstellungsgebäude in P. O. K. ist fertig, das Wimmer der Sterbenden erregte den kaum 30 Meter über dem Meeresspiegel fach am Strand lag."

Einem New Yorker Blatto entnehmen wir Folgendes, dies schreckliche Katastrope betreffend:

Am Sonnabend den 25. August eröffneten furchtbare unterirdische Donner, die von der Insel Krakatoa ausgingen und bis nach Surapata und Batavia hin hörbar waren. Bei der vulkanischen Natur der Inselgruppe, die nicht weniger als 48 thätige feuerpeisende Felsen, zog der Vulkan, der bald jedoch zeigte es sich, dass es sich dieselbst nicht um eine einzige Eruption irgend eines der Vulkane handelte.

So verging die Nacht, und nach langen, launigen Stunden bangten Wartens begann ein endlich wieder Tag zu verstreichen. Die Wolke verzog sich, der Aschenregen hörte auf; die Vulkane spießen noch Feuer und Lavastrome, aber keine Staubblöcke durchstießen mehr die Luft, und die Menschen wachten wieder, sich umzusehen. Die Welt um sie war verändert; die ursprüngliche Pflanzenwelt war unter einer fassbaren Aschebedeckung begraben und der Anblick der Insel ganz verändert. Wo der 65 Meilen lange Hauptschlund von Kandang sich mit seinen reichen Bäumen und Kaffeepflanzen erhoben hatte, brauste jetzt das Meer; die Insel Krakatoa mit ihrem 2000 Fuß hohen Vulkane war verschwunden; von den 16 Leuchttürmen, die der Sunda-Strasse entlang standen, war nichts zu sehen; die heilige Asche zu fallen begann und roth-liegende Felsstücke auf die Erde niederstürzten. Dieser Sturzregen war der größter aller Schrecken, Hunderte von Menschen wurden erschlagen; die Städte Cheribon, Birtzingon, Samarang, Jogjakarta, Sonakarta, Souraya, und die berühmten tausend Tempel in Bramba, wurden durch die niederkletternden heißen Felsstücken zum grossen Theil in Trümmer gelegt und in Brand gesteckt.

Am Sonntag steigerte sich noch die Gewalt der in Aufzehr gerathenen Naturkatastrophe, der heilige Aschenregen dauerter fort; es wurde nicht Tag und nur die mächtigen Feuerstufen, welche aus dem Erdinneren emporzogen, verdeckten ein unheimliches, bläckendes Licht. Beim Scheine desselben sah man den unangenehmen Aufzehr der See, welche die ganze Insel verschlungen zu wollen schien; immer wieder und wieder schlüpfen die schäumenden Wellen, und schliesslich stürmte eine thurmhohe Flut auf das Land ein.

In den Postwagen eindringen. Der Kondukteur hält jedoch, durch die aufgefeuerten Schüsse gewarnt, die Thüre verriegelt und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Angreifer, welche, als sie auch mehrere Passagiere auf den Wagen springen sahen, die Flucht ergriessen, ohne den geplanten Raub aufzufinden.

— Nachrichten von Buenos Aires melden, dass der kürzlich wieder in die Arme eingerückte General Mito seine Entlassung eingereicht habe.

— Morgen Sonntag werden, wenn Gott Pluvius es nicht verhindert, die angezögten ersten Stereotype im Uirkus in der Villa Union stattfinden.

— Das Ausstellungsgebäude in P. O. K. ist fertig, das Wimmer der Sterbenden erregte den kaum 30 Meter über dem Meeresspiegel fach am Strand lag."

Einem New Yorker Blatto entnehmen wir Folgendes, dies schreckliche Katastrope betreffend:

Am Sonnabend den 25. August eröffneten furchtbare unterirdische Donner, die von der Insel Krakatoa ausgingen und bis nach Surapata und Batavia hin hörbar waren. Bei der vulkanischen Natur der Inselgruppe, die nicht weniger als 48 thätige feuerpeisende Felsen, zog der Vulkan, der bald jedoch zeigte es sich, dass es sich dieselbst nicht um eine einzige Eruption irgend eines der Vulkane handelte.

So verging die Nacht, und nach langen, launigen Stunden bangten Wartens begann ein endlich wieder Tag zu verstreichen. Die Wolke verzog sich, der Aschenregen hörte auf; die Vulkane spießen noch Feuer und Lavastrome, aber keine Staubblöcke durchstießen mehr die Luft, und die Menschen wachten wieder, sich umzusehen. Die Welt um sie war verändert; die ursprüngliche Pflanzenwelt war unter einer fassbaren Aschebedeckung begraben und der Anblick der Insel ganz verändert. Wo der 65 Meilen lange Hauptschlund von Kandang sich mit seinen reichen Bäumen und Kaffeepflanzen erhoben hatte, brauste jetzt das Meer; die Insel Krakatoa mit ihrem 2000 Fuß hohen Vulkane war verschwunden; von den 16 Leuchttürmen, die der Sunda-Strasse entlang standen, war nichts zu sehen; die heilige Asche zu fallen begann und roth-liegende Felsstücke auf die Erde niederstürzten. Dieser Sturzregen war der größter aller Schrecken, Hunderte von Menschen wurden erschlagen; die Städte Cheribon, Birtzingon, Samarang, Jogjakarta, Sonakarta, Souraya, und die berühmten tausend Tempel in Bramba, wurden durch die niederkletternden heißen Felsstücken zum grossen Theil in Trümmer gelegt und in Brand gesteckt.

Am Sonntag steigerte sich noch die Gewalt der in Aufzehr gerathenen Naturkatastrophe, der heilige Aschenregen dauerter fort; es wurde nicht Tag und nur die mächtigen Feuerstufen, welche aus dem Erdinneren emporzogen, verdeckten ein unheimliches, bläckendes Licht. Beim Scheine desselben sah man den unangenehmen Aufzehr der See, welche die ganze Insel verschlungen zu wollen schien; immer wieder und wieder schlüpfen die schäumenden Wellen, und schliesslich stürmte eine thurmhohe Flut auf das Land ein.

In den Postwagen eindringen. Der Kondukteur hält jedoch, durch die aufgefeuerten Schüsse gewarnt, die Thüre verriegelt und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Angreifer, welche, als sie auch mehrere Passagiere auf den Wagen springen sahen, die Flucht ergriessen, ohne den geplanten Raub aufzufinden.

— Nachrichten von Buenos Aires melden, dass der kürzlich wieder in die Arme eingerückte General Mito seine Entlassung eingereicht habe.

— Morgen Sonntag werden, wenn Gott Pluvius es nicht verhindert, die angezögten ersten Ster

# THE WESTERN & BRASILIAN Telegraph Company, Limited

ESTACION DE MONTEVIDEO

COMUNICACION DIRECTA CON SUS CABLES POR TODAS PARTES DEL MUNDO

## Aviso al Pùblico

Esta compagnia hace saber que desde el 1º de Septiembre próximo, empezará a regir una tarifa nueva con una rebaja notable en los precios sobre telegramas para el Brasil, Europa, Estados Unidos, Cuba y demás países, como se verá por los precios siguientes:

Por palabra	Por palabra
Montevideo á Rio Grande do Sul,	Montevideo á Francia .....
Santa Catalina, Santos y Rio de Janeiro (en idioma inteligible ó Código) .....	Holanda .....
á Bahia y Pernambuco (en idioma inteligible ó Código) .....	Dinamarca .....
á San Vicente.....	Noruega .....
á Madeira .....	Luxemburgo .....
á cualquier ciudad en	Alemania .....
Portugal .....	Italia .....
España .....	Suiza .....
Bélgica .....	Suecia .....
Gran Bretaña.....	Argelia .....
	Nueva-York .....
	Habana .....
	Austria .....
	Grecia .....
	Malta .....

Por más informes, ocúrrase á la Oficina de la Compañia, calle Cerrito número 108.

A. WOOD,  
MANAGING DIRECTOR.

19 GT. WINCHESTER ST.  
OLD BROAD ST.

Ag. 18

LONDON

## New-York Life Insurance Company LA NUEVA YORK

COMPÀSIA DE SEGUROS SOBRE LA VIDA DE LOS ESTADOS UNIDOS  
316 & 318 BROADWAY, NEW YORK, E. U. A.

Morris Franklin, Presidente. William H. Beers, Vice-Presidente y Actuario

A. G. DICKINSON

Director General para Sur y Centro América, la República Mexicana y las Antillas

ESTABLECIDA EN 1815 — EXPERIENCIA DE 38 AÑOS

Activo, efectivo, Enero 1º, de 1883..... \$ 50,800,396.82  
Sobrante al 4 1/2 p. más de ..... " 10,000,000  
Renta anual de la Compañia ..... " 12,000,000

Una Compañia puramente mütua—La New-York Life Insurance Company no tiene capital, ni accionistas que comparten sus sobrantes ó intervengan en su dirección con detrimiento de sus tenedores de pólizas, en cuyo interés se administra exclusivamente la compañía. Esta Compañia expide todas las mejores clases de pólizas de Seguros de Vida.

Pólizas ordinarias de Vida—Pólizas de Vida por tiempo limitado—Pólizas Dotables—Pólizas de Reutea Vitalicia—Pólizas de Inversión Tontina.

—0—

Junta Fiscalizadora y de Referencias  
PARA LA REPUBLICA ORIENTAL DEL URUGUAY

Señores	Señores
Manuel Artigas y Ca.	Artigas y Ca.
E. M. Alpine Byrne.....	R. Huvala y Ca.
Federico Cibils.....	Cibils y Ca.
Eduardo Coelho.....	Drabille Brothers y Ca.
Castellanos y Beluchini.....	
Debuchi y Hernández.....	
J. A. Giuliani.....	
E. Gradi.....	M. Llamas y Ca.
Leonardo Goldaracena.....	Machado y Goldaracena
Thomas W. Howard.....	Thomas W. Howard y Ca.
Augusto Hoffmann.....	Director de la fábrica "Liebig"
Juan J. Irisarri.....	Irisarri y Ca.
Augusto Morales.....	Pérez, Morales y Ca.
F. Topín.....	F. Topín y Ca.
José de Umará.....	Ungu y Ca.
Agustín Unzu.....	Ministro de los Estados Unidos.

## BANQUEROS DE LA COMPAÑIA

EN NUEVA-YORK: The Central National Bank.

EN LONDRES: The London & County Bank & Bank of British North America—EN PARIS: Macnair Andre y Co., Drexel Hays y Co.—EN LISBONA: Fortunato Camilo Junior—EN MADRID: Banco de España—EN EL BRASIL: The English Bank of Rio de Janeiro, Ltd.; The New London and Brazilian Bank, Ltd.—EN MONTEVIDEO: The London and River Plate Bank, Limited.

En breve se abrirá en Buenos Aires una sucursal de la Compañia para atender las operaciones del Rio de la Plata.

## N. GODDARD.

Agente General para la República O. del Uruguay, CALLE SOLIS 53, altos. José M. Q. Aguirre, Agente Representante en Montevideo, calle Colonia 23

Ag. 18 pm.

## TELEGRAFO ORIENTAL

ADMINISTRACION Y ESTACION CENTRAL  
CALLE ZABALA ESQUINA RINCON

Comunicacion con el Brasil, Europa, Indias Orientales, Estados Unidos  
6 Indias Occidentales por LINEAS TERRESTRES  
DESDE MONTEVIDEO HASTA PERNAMBUCO

EN COMBINACION CON LOS CABLES SUB-MARINOS

TARIFA por palabra simple desde MONTEVIDEO á las Estaciones que á continuación se expresan:

DE MONTEVIDEO á	DE MONTEVIDEO á	Por palabra
Rio Grande do Sul, Sta. Catharina, Santos y Rio Janeiro, (escrito en cualquier idioma, sea ó no Código) .....	New-York .....	\$ 3.35
Bahia y Pernambuco (escrito en cualquier idioma, sea ó no Código) .....	Canada .....	0.30
Portugal .....	Cabo Bretón .....	
España .....	Connecticut .....	
Bélgica .....	Maine .....	
Inglaterra .....	Massachusetts .....	
Francia .....	New-York (otras estaciones) .....	
Holanda .....	Habana .....	
Dinamarca .....	Cienfuegos .....	
Noruega .....	Santiago .....	
Luxemburgo .....	(otras estaciones) .....	
Alemania .....	Austria .....	
Italia .....	Grecia .....	
Europa .....	Malta .....	
Suecia .....	Distrito Terranova .....	
Anglia .....	II. Illinois .....	
	II. Missouri .....	
	II. Arizona .....	
	Cape Town .....	

NOTA—Para las demás estaciones del Brasil que no se mencionan en esta tarifa, regirá la tarifa anterior.

OTRA—Para los Telegramas procedentes de otras líneas, tarifa convencional.

St. 8 pm

E. RIZZETTI, Administrador.

## PINTURERIA SUIZA

Luis Moneda

68—CALLE SAN JOSE—08  
Gran surtido de artículos de Escritorio, Espejos, Cuadros, Marcos, Pinturas, Barnices, Vidrios, Pizarras y todo lo concerniente al ramo.

Modicidad en los precios  
68 — CALLE SAN JOSE — 08

Nachmaschinen  
SANTA TERESA 49.

Der Unterzeichnete empiehlt sich dem gelesenen Publikum im Reparieren von Nähmaschinen; ebenfalls ertheilt selbiger Unterricht im Nähen auf denselben. Vorräthig einige gute, garantirte Nähmaschinen zu billigen Preisen.

Friedrich Huch.

Calle Santa Teresa 49.

## Al Pobre Diablo

298—CALLE DE LAS PIEDRAS—295

Esquina Ituzaingó

DE HIPOLITO FERRY

Dieses Haus als das älteste in seiner Art bekannt, macht dem gelesenen Publikum und seinen Gäntern die ergiebene Anzeige, dass, nachdem umgezogen, ein neues Geschäft eröffnet worden ist und dasselbst man neue u. in gutem Zustande sich befindliche Sachen kauft und verkauft, z. B. Möbel, Kleider, Reisezächen, Koffer, Buecher etc.

Man macht Matrasen und Tapzierarbeiten. — Man geht in's Haus, so weit es auch sein mag.

## Adornos de Salones

214—CALLE QUEQUAY—216

Entre 18 de Julio y San José

ALFOMBRAS

SILLAS ARMADAS

ESPEJOS, CONSOLAS, CUADROS

ARANAS A KEROSENE, GAS, VELAS, CANDELABROS Y LAMPARAS DE PARED

Banderas, Escudos de diversas naciones, pianos, galerías, cortinas, abrazaderas, toldos, muebles

SEADORNAN SALONES Y PATIOS

Para tertulias, conciertos, banquetes y otras fiestas, tanto en la ciudad como en la campaiza

Atención—la única casa que se ocupa en este ramo contando para el efecto con un surtido incomparable.

Salón adornado

Se alquila para tertulias, conciertos, banquetes y otras fiestas. Darán razón en la misma casa.

244—Calle Quesquay — 216

Entre San José y 18 de Julio

Calle Zabala 85, Montevideo.—Piedras núm. 93, Buenos Aires.—Calle del Puerto 35, Rosario.—Calle del Puerto, San Nicolás.

ju, 21p.

## NAVEGACION ITALIANA A VAPOR

418

VAPORES POSTALES ENTRE GENOVA Y RIO DE LA PLATA  
Sociedad G. B. Lavarello  
EN LIQUIDACION

El magnífico vapor de la Compañia  
SUD AMERICA

Saldrá el 8 de Agosto para

Genova y Nápoles

VIAJE GRANDIOSO EN 22 DIAS

PRECIOS DE PASAJE

1a. clase \$ 144, 2a. clase \$ 115, 3a. clase \$ 48.

Se dan billetes de ida y vuelta de 1 p. y 2 p.

con 22 por ciento de rebaja, y de ida y vuelta de 3 p. clase \$ 66.

N. B.—Se dan órdenes de embarque persona

les de Italia y España para Montevideo de 3 p.

clase, al precio desde \$ 35.50 oro, devolviendo el

importe depositado siempre que por una causa

que no sea la ejecución del viaje. La salida de

Genova tiene lugar el 3 de cada mes.

Siembolto cambial pagable in cero en quales

que pase o cierta villa.

Por flete y pasaje dirigirse al único agente

P. Christoffersen.

Buenos Aires, Piedras 98—Montevideo, Zabala 85.

Rosario, Puerto 35 — S. Nicolás, Belgrano 25.

Fierro Galvanizado para techos, 6, 7, 8 y 9 pies.

Caballetes, Tornillos Rosetas, etc., Hoja de Piel, de todas clases.

Loza Comun, de Piedra y Porcelana.

Ollas de Fierro, de todos tamaños.

Braseros de todos tamaños, Baldes idem, idem.

Ceniza de Soda, Soda Cánstica, etc., etc., etc.

Despachada y en depósito

## Gran Sastrería y Ropería

SAN JOSE

ELEGANCIA, ESMERO Y PUNTUALIDAD

Todas las personas que quieran vestir bien á precios muy convenientes pueden visitar esta casa que ha recibido en estos días de las mejores fábricas de Europa un elegante y variado surtido de paños y casimires de alta novedad para hacer trajes con puntualidad, elegancia y esmero contando con uno de los mejores cortadores de la Capital.—Encontrarán en esta casa también un variadísimo surtido de trajes completos, pantalones y chalecos sueltos al gusto de todos á precios reducidos. Hay depósito de sotanas y mantos para sacerdotes á todo precio.

CALLE SAN JOSE, ESQ. CONVENTION

## ALAMBRE PARA CERCOS

MEDIA PATENTE (BEST ROLLED) NUMS 1 y 6

PATENTE EXTRA FINO (BEST DRAWN ANNELED NUM. 1 a 6

Acero extra-fino (Best Steel) 4 a 10

Fierro Galvanizado para techos, 6, 7, 8 y 9 pies.  
Caballetes, Tornillos Rosetas, etc., Hoja de Piel y Porcelana.

Ollas de Fierro, de todos tamaños.

Braseros de todos tamaños, Baldes idem, idem.